

Hitzige Experten-Diskussion rund um mangelhafte Geräte

Produktmanipulation: Gezielte Sabotage oder alles nur Fiktion?

Für die einen ein Skandal, für die anderen Fiktion: die „geplante Obsoleszenz“, sprich – der Vorwurf gegen Hersteller, dass Produkte bewusst mit mangelhaften Teilen ausgestattet sind, damit sie früher auseinanderfallen. Die Kunden wollen sich jedenfalls immer seltener für dumm verkaufen lassen . . .

Dienstagnachmittag im Reparatur- und Service-Zentrum R.U.S.Z. in Wien-Penzing. Kunden geben sich die Klinke in die

VON GREGOR BRANDL

Hand. Reparieren statt wegwerfen heißt hier der Trend gegen die „geplante Obsoleszenz“.

In der neuesten „Konsument“-Ausgabe werden zwei Beispiele aufgelistet: ein Canon Multifunktionsgerät, das nach mäßiger Nutzung einen Defekt im Druckkopf hat. Folge:

nicht nur der Druckbetrieb geht nicht mehr – plötzlich lässt sich mit dem Gerät auch nicht mehr scannen oder faxen. 2. Beispiel: Ein Ingenieur ersteht zwei idente Philips TV-Geräte. Beide geben fast gleichzeitig „den Geist auf“. Innerhalb von Minuten kann der Pensionist die defekte Lötstelle kitten. Den zweiten

Fernseher bringt er zur Service-Stelle. Diagnose: ein „irreparabler Fehler“.

Trotz dieser Argumente sprechen namhafte Experten wie Mirko Meboldt, Professor für Konstruktion an der ETH Zürich, in einem NZZ-Bericht von „modernen Märchen“.



Experte Schridde mit manipulierten Geräten.